



## Erinnerungszeichen zum Gedenken an **Heinz Eschen** und **Walter Häbich**

**Donnerstag  
24.10.2024**

**13.00 Uhr  
Stadtarchiv  
München,  
Winzererstr. 68**



## Programm

**Donnerstag, 24. Oktober 2024**

**13.00 Uhr**

### **Gedenkveranstaltung**

Stadtarchiv München  
U2 Hohenzollernplatz

- Dr. Daniel Baumann, Stadtarchiv München
- Stadtrat Stefan Jagel in Vertretung des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt München
- Friedbert Mühldorfer, VVN-BdA Kreisverwaltung München
- Susana Zickert, Verfasserin der Biografie von Heinz Eschen
- Stefan Dickas, ErinnerungsWerkstatt München e.V., Initiator der Erinnerungszeichen und Verfasser der Biografie von Walter Häbich
- Dr. Klaus Eschen, Richter des Verfassungsgerichtshofs des Landes Berlin a.D., Angehöriger von Heinz Eschen
- Jürgen Weber, Angehöriger von Walter Häbich

**Ca. 14.15 Uhr**

### **Anbringen des Erinnerungszeichens**

am ehemaligen Wohnort von Heinz Eschen  
Deidesheimer Straße 2  
Tram, Bus Nordbad

- Thomas Rock  
Bezirksausschuss 04 – München West

**Ca. 15.15 Uhr**

### **Anbringen des Erinnerungszeichens**

am ehemaligen Wirkungsort von Walter Häbich  
Sendlinger Str. 30  
U-Bahnen Sendlinger Tor

- Dr. Andrea Stadler-Bachmaier  
Bezirksausschuss 01 – Altstadt-Lehel

## Was sind Erinnerungs- zeichen?

Erinnerungszeichen werden an Orten angebracht, an denen Menschen lebten, die zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden. Sie bestehen aus gebürstetem Edelstahl und sind vergoldet. Es gibt sie in zwei Ausführungen – als Wandtafeln an der Fassade und als Stelen auf öffentlichem Grund.

Mit den Erinnerungszeichen geben wir den heute meist vergessenen Opfern der NS-Verfolgung einen Platz in unserer Stadtgesellschaft zurück. Sie enthalten die wichtigsten Lebensdaten, Angaben über das Schicksal und – falls vorhanden – auch ein Bild. Texte und Bilder werden mit einem Laser in das Metall eingeschnitten. Durch die gelochte Oberfläche können die Informationen auch ertastet werden.

Sie möchten sich über das Projekt informieren, ein Erinnerungszeichen beantragen oder eine Patenschaft übernehmen? Auf unserer Website [www.erinnerungszeichen.de](http://www.erinnerungszeichen.de) finden Sie alle wichtigen Informationen sowie ausführliche Biografien von den Frauen, Männern und Kindern, für die es bereits Erinnerungszeichen gibt.



### **Hinweise**

Auf der Veranstaltung wird für Presse Zwecke fotografiert. Sprechen Sie uns bitte an, wenn Sie nicht fotografiert werden möchten.

### **Bildnachweis**

Heinz Eschen: 1933, BayHstA  
Walter Häbich: o. J., KZ-Gedenkstätte Dachau  
Außenseite: Tom Hauzenberger

### **Gestaltung**

Dieckmann Design, [www.dieckmann.design](http://www.dieckmann.design)

### **Kontakt**

Kulturreferat der Landeshauptstadt München  
Public History  
Koordinierungsstelle Erinnerungszeichen  
Burgstraße 4, 80331 München  
089 233-20891/94  
[erinnerungszeichen@muenchen.de](mailto:erinnerungszeichen@muenchen.de)

### **Website**

[www.erinnerungszeichen.de](http://www.erinnerungszeichen.de)

**Heinz Eschen**, geboren am 3. Mai 1909 in Filehne (Wielerń) im heutigen Polen, war das jüngste Kind des jüdischen Ehepaars Isidor und Bianka Eschen. Sein Vater starb, als er fünf Jahre alt war. 1920 zog die Familie nach Berlin. Ein Maschinenbaustudium in Berlin und München musste er aus finanziellen Gründen abbrechen. In München trat er in die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) ein.

In den folgenden Jahren wechselte er häufig seinen Wohnsitz, lebte in Stuttgart, Erfurt, Halberstadt und Magdeburg.

Ab November 1931 war Heinz Eschen wieder in München und arbeitete als kaufmännischer Angestellter. Von 1932 bis 1933 wohnte er im Haus Ecke Deidesheimer Straße 2/Saarstraße 12. Er engagierte sich im Kommunistischen Jugendverband Deutschland (KJVD). Der sportliche junge Mann war ein begabter Sänger und guter Redner: »Er strotzte nur so vor Energie und begeisterte alle mit seiner Fröhlichkeit«, erzählte Dorothea Ettmayr, die spätere Ehefrau seines Freundes Franz Scheider.

## Wer waren Heinz Eschen und Walter Häbich?

Am 1. Februar 1933 schoss ihm ein Polizist bei einer Demonstration gegen die NS-Regierung in den Hals. Nach seiner Genesung trat er am 12. Februar 1933 noch einmal bei einer Kundgebung als Redner auf. Kurz darauf wurde er festgenommen und zu neun Monaten Haft wegen »Aufruhrs« verurteilt. Im Gefängnis St. Georgen in Bayreuth prügeln ihn die Wärter fast zu Tode. Am 26. November 1933 wurde er in das Konzentrationslager Dachau gebracht. Die SS setzte ihn 1936 bei den jüdischen Häftlingen als »Blockältesten« ein. Er genoss ein hohes Ansehen, weil er z.B. versuchte, kranke und schwache Häftlinge zu schützen. Aber er schreckte vor harten Strafen nicht zurück – oftmals war dieses »Durchgreifen« ein Schutz für die Häftlinge, um schlimmere Strafen durch die SS zu verhindern. Am 30. Januar 1938 wurde Heinz Eschen von einem Mithäftling bei der SS wegen seiner Unterstützung schwacher Häftlinge denunziert und im Arrestbau einen Tag später ermordet.

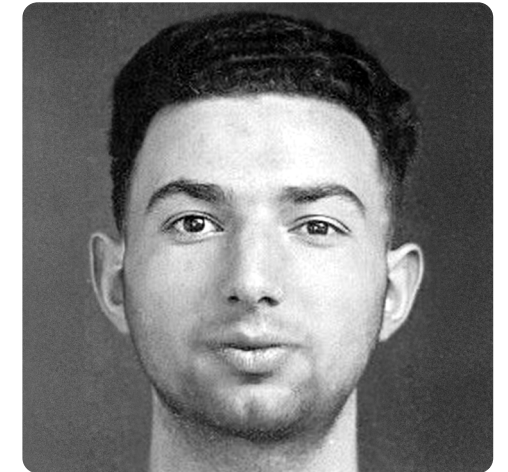
**Walter Häbich** wurde am 15. Oktober 1904 in Botnang bei Stuttgart als Sohn des Mechanikers Hermann Häbich und seiner Ehefrau Emma geboren. Er absolvierte eine Ausbildung als Bandagist – ein Beruf, den er hasste. Von 1923 bis 1925 war er als Metallarbeiter tätig. Ab 1920 engagierte er sich beim KJVD und übernahm ein Jahr später leitende Funktionen. Ende 1928 ging Walter Häbich als Vorsitzender des KJVD nach Berlin und wurde 1929 zum Mitglied des Zentralkomitees der KPD gewählt. 1930 arbeitete er zunächst in Halle/Saale als Redakteur für die Zeitung »Der Klassenkampf«, bevor er im Dezember 1930

als Schriftleiter zur »Neuen Zeitung« nach München wechselte. Wegen seiner politischen Betätigung wurde er ab 1924 mehrfach verhaftet.

Nachdem die Nationalsozialisten die »Neue Zeitung« verboten hatten, betrieb Walter Häbich mit Gleichgesinnten ab Mai 1933 eine Untergrundredaktion im Priesterhaus der Asamkirche. Hier wurden die Druckmatrizen hergestellt, gedruckt wurde in Obersendling. Am 2. September 1933 wurde Walter Häbich verhaftet und in das KZ Dachau gebracht, wo die SS ihn sofort in den Arrestbau sperrte. Der Mithäftling Martin Grünwiedl hat ihn dort kurz gesehen und berichtete später: »Genosse Häbich hing an der Kette und rührte sich nicht mehr, da seine Glieder erfroren waren. Er war seit seiner Einlieferung nicht mehr rasiert, auch die Haare waren ihm nicht geschnitten. Man kann es einfach nicht schildern, wie grausam diese Menschen in diesen feuchten, kalten und dunklen Löchern gemartert wurden.« Nach mehreren Anfragen der Familie ließ man Walter Häbich zwei kurze zensierte Briefe schreiben. Am 30. Juni oder am 1. Juli 1934 nahm die SS die »Röhm-Affäre« zum Anlass, um Walter Häbich zu erschießen.



Walter Häbich



Heinz Eschen

